

Montag, den 18. Juli, abends.

1887.

Berungspreis:  
In jedem deutschen Zeitschrift: Aussenhalb des deutschen  
Jährlich: . . . 18 Mark. Reiches tritt Post- und  
1/4 Jährlich: 4 Mark 50 Pf. Stempelschlag hinzu.  
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Auskündigungsgebühren:  
Für den Raum einer gespannten Zeile kleiner  
Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.  
Bei Tabellen- und Ziffernzsatz entsprechend.

Erscheinung:  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage  
abends.  
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1236.

## Amtlicher Teil.

Dresden, 18. Juli. Ihre Majestät die Königin sind von Maria-Hilf kommand, heute Vormittag hier eingetroffen und haben sich in das Königliche Hofgärtner zu Pillnitz begeben.

Dresden, 14. Juli. Se. Majestät der König haben dem Lehren Johann Christian Klopfer in Lindenau das Abreißschein Allergnädigst zu verleihen gerath.

## Bekanntmachung.

Die Königliche Kreishauptmannschaft Leipzig als Landespolizeibehörde hat die bisher erschienenen Nummern 1—15 der periodischen Druckschrift:

Der Beobachter. Verantwortlicher Redakteur: Herm. Rauch, Probstbach, Leipzig. — Druck u. Verlag von Albert Seebach, Leipzig. — auf Grund von §§ 11, 12 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 mit der Wahrung verboten, daß dieses Verbot sich auch auf das fernere Erscheinen dieser Druckschrift erstreckt.

Leipzig, den 14. Juli 1887.

Königliche Kreishauptmannschaft.

Gumprecht. Gläsel.

## Amtsamtlicher Teil.

## Geographische Nachrichten.

Rom, 18. Juli. (Tel. d. Dresden. Journ.) In Catania, Procida, Ischia, Livorno und Parma fanden gestern Erdbeben statt. Aus dem Atna steigt dichter Dampf auf.

Konstantinopol, 18. Juli. (Tel. d. Dresden. Journ.) Gestern fanden in Chio und Smyrna leichte, in Rhodos und Kreta heftige Erderschütterungen statt. In Kreta wurden mehrere Häuser beschädigt.

Dresden, 18. Juli.

Die Ablehnung der Heeresreform in der belgischen Kammer.

Der von Graf d'Uultremont im Verein mit mehreren Offizieren ausgearbeitete Gesetzentwurf, dessen Hauptgrundzog die persönliche Wehrpflicht war, wurde bekanntlich am 15. d. v. der belgischen Kammer verworfen, obgleich der Kriegsminister Pontus in einer eingehenden Rede die Schäden des Soldnerherzens bloßlegte. In Brüssel hat dieses eine große Zustimmung erweckt, welche bis in die Hofkreise hinein reichen soll. Wie man versichert hat zunächst den Bestrebungen zur Unterschaffung der Arbeitsverhältnisse keine Reform so viel Anhänger, wie die Abschaffung des den begüterten Klassen zu gute kommenden Stellvertretung in der Militärpflicht. Mit den Unken stimmten für Art. 3 des Antrags Uultremont (persönliche Wehrpflicht in Friedenszeit) nur die Minister, die zugleich Mitglieder des Hauses sind und die 14 Abgeordneten für Brüssel, die sonst mit den Rechten halten.

Der eigentliche Urheber der Niederlage war die von Woestie geführte ultramontane Partei. Dazu kam das Verhalten des Ministerpräsidenten Beernaert, welches wesentlich das Scheitern des beantragten Gesetzentwurfs begünstigte. Das Ministerium Beernaert, schreibt man der „Neuen Preußischen Zeitung“ aus Brüssel, „welches der bloßen Form halber mit der Kinderheit stimmte, darf sich in die Ehren des gestrigen Tages mit den klerikalen Parteiführern Woestie und Jacobs teilen: Der Ministerpräsident hat zweimal den persönlichen Militärdienst

in so bereiter Weise „verteidigt“, daß jedermann sofort erkannte, auf welchen Seite eigentlich das Ministerium steht. Dr. Beernaert hatte seine zweifelhaft Rolle bis zu Ende gespielt und der Abg. Scoumanne, welcher die letzte Ministerrede mit einem theatralischen Monolog verglich, hat die Situation am besten gekennzeichnet. Der Ministerpräsident hat vom Anfang bis zum Ende nicht gewußt, welche Stellung er eigentlich einnehmen soll. Auf der einen Seite erklärte er den drohenden Krummtod der Bischöfe, von deren Gunst sein Ministerdasein und sein Abgeordnetenmandat abhängen. Auf der andern Seite gewährte er dem König, welcher das Ministerium mahnte, für den persönlichen Militärdienst einzutreten. Jeder andere Minister hätte zwischen diesen beiden entgegengesetzten Richtungen gewählt und wäre vor das Parlament mit seiner entschiedenen Meinung hingetreten. Nicht so Dr. Beernaert. Er und seine Kollegen haben seit 3 Jahren ein anderes Bestreben, als auf den Ministerbank zu bleiben, so lange es eben geht. Wenn das Ministeramt gerettet ist, so ist auch der Staat gerettet. Das ist die ganze Standhaftigkeit unserer gegenwärtigen Regierung. Entsprechend diesem Prinzip trat auch Dr. Beernaert vor die Kammer hin und sagte derselben in jedem Sate etwas anderes vor. Auf der einen Seite rührte er die Vorzüglich des persönlichen Militärdienstes, auf der andern aber erklärte er, wenn die gehegte Majorität von dieser vorzüglichen Sache doch nichts wissen wolle, so habe die Regierung keinen Grund darauf zu bestehen. Ein anderes mal erklärte er wieder, die Opposition sei Schuld daran, wenn die Regierung nicht woge, die Kabinettfrage zu stellen, weil sie vor elstlichen Jahrzehnten selbst den persönlichen Militärdienst bekämpfte. Schließlich beschuldigte der Ministerpräsident auch die liberale Presse, daß sie es war, welche den Klerikalen die Annahme des persönlichen Militärdienstes unmöglich mache, weil sie die Abschaffung des Privilegiums der Seminaristen in Aussicht stelle. Als ob im Falle eines liberalen Wahlsieges nicht ohnehin die Gefahr für die Klerikalen vorhanden ist, ihre Privilegien einzubüßen. Nachdem also der Klerikalismus in den oben erwähnten Weise den persönlichen Militärdienst „verteidigt“ hatte, konnte dieselbe nicht anders als abgelehnt werden. Sehr charakteristisch ist die Thatfrage, daß der Kriegsminister General Pontus die Kammer ausdrücklich darauf aufmerksam machte, daß die sozialistische Propaganda in die Kasernen einbringe, und daß dieses Sitz nur durch den persönlichen Militärdienst befeitigt werden könne. Zum ersten Male wurde offiziell eine Thatfrage verkündigt, die allerdings kein Geheimnis gewesen ist, die man aber bisher nicht öffentlich ausgesprochen hat. Unsere Klerikalen Abgeordneten liehen sich jedoch durch derlei Argumente nicht irre machen. Daß der Sozialismus für die Arme eine Gefahr bilden, läugnen sie zwar nicht. Allein nach ihrer Ansicht wäre die Gefahr für den Staat noch größer, wenn die katholischen Seminaristen — Protestanten genießen dieses Privilegium ohnehin nicht — einige Zeit in den Käfern zubringen würden. Niemand anders als der Klerus hat die lezte Militärdienstfrage erledigt und er allein ist als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen.“

Man ist auf das, was die nächste Zukunft bringen wird, begierig. Der König der Belgier hat selbst in einer am 12. Juni gehaltenen Rede in nicht unzweckhafter Weise sich für die persönliche Wehrpflicht ausgesprochen; man hofft daher, der König werde ein neues Ministerium berufen und durch ausdrückliche Neuwahl an die Stimme des Landes appellieren. Es handelt sich hier um eine ernste Frage, deren Tragweite von allen Einsichtigen begriffen wird. „Aufs Neue hat sich gezeigt“, schreibt man der „Weltzeitung“ aus Brüssel, „daß das belgische Ge-

Feuilleton.

Lelia Rubien.  
Von H. Keller-Jordan.  
(Fortsetzung.)  
(Beckengang folgt.)

Richter stand hinter ihr und wendete ihr die Ruten um. Einmal weiter entfernt sah Gregor v. Lubinoff mit seinem feinen, edlen Gesicht.

„Wie er seiner Mutter gleicht“, dachte die Treolin, „nur noch durchdringender und schöner sind seine Bögen.“ Jetzt mußte sie wieder des Abends in Dr. Lassens Redaktionsszimmer gedenken — und der Wunsch wurde fast zur Sehnsucht, die Legenden zu lesen, die dieser so schnell von der Hand gewiesen.

Aber wie sollte sie dazu kommen? Würde Dr. Lassen ihr nicht den Schellen thun, die Legenden von ihm zur Durchsicht zu verlangen und, wenn brauchbar doch, wie es ja immerhin zuweilen mit Poetie geschah, zum Abbrot zu bringen?

Es lag ein eigenartlicher, stimmungsvoller Zug in seinem Gesicht — fast trug es den Stempel eines Genius. Sie hätte ihm so gern helfen mögen, die Stufen zu erklimmen, auf die ihm vielleicht dennoch sein Geschick verweist.

„Dort ich Sie besuchen, gnädige Frau?“ fragte Lelia, der ihr nah getreten war und sie aus ihren Gedanken riss, „und wollen Sie wieder mein guter Genius sein?“

Lelias große Augen senkten sich einen Augenblick herzergig in die seinen.

„Besuchen? Nein, Herr v. Lelien, mein Geschäft hat sich verändert, seitdem wir uns das letzte Mal gesehen. Ich empfange keine Besuche bei mir, aber Ihr guter Genius, der will ich gerne zu allen Seiten bleiben. Wir sehen uns Donnerstag hier — auch wohl sonst gelegentlich.“

„Ich hätte so gern Ihre Fräulein Tante wiedergetroffen und Ihr Tochterchen, und mit Ihnen geplaudert von alten Zeiten —“

„Die Tante und Rosa treffen Sie täglich in den Anlagen, Herr v. Lelien, — und was die alten Zeiten betrifft, Sie sind voll schmerzlicher Erinnerungen, wir wollen Sie ruhen lassen. Aber desto mehr sollen Sie mir von Paris erzählen“, fuhr sie in heiterem Tone fort, „Sie haben mir noch kein Wort darüber gesagt, wie Sie die Jahre verlebt und welchen Einfluß Ihren Frankreich gemacht?“

„Sieht sich auch vorläufig gleich, gnädige Frau, jetzt ist mein Herz voll von Ihnen und Ihrem Geiste, erlauben Sie mir wenigstens, Ihnen das zu sagen. Die Eindrücke, die ich hier aufnehme, sind alle zu neu, ich kann sie noch nicht zurückdringen, so sehr ich mich auch bemühe. Ich habe das Gefühl, als sei Ihnen ein großes Unrecht widerfahren, einerlei, woher es kam, aber ich kann mir nicht helfen, mein Herz sagt es mir.“

„Jetzt bemerke er, wie Melanies Augen ihn fast unheimlich verfolgten. Lelia hatte die ihrigen niedergeschlagen, ihr Gesicht war anfallend bleich.

„Wollen Sie an mich denken, wenn Sie einen Freunde bedürfen, Frau Rubien? Wahrscheinlich nur eines uneigennützigen Freunden?“

„Ich will es“, sagte sie kaum hörbar, stand auf

und setzte sich zu Frau v. Lubinoff, die eben im Begriffe war, ihre Handschuhe anzuziehen. Lelia ging zu Melanie. Er hatte nie eine große Meinung von ihr und noch weniger Sympathie für sie gehabt und sie nur aufgezogen Lelias wegen, die jetzt wußte er, daß, wenn er diese sehen wollte, er die Andere nicht vernachlässigen dürte.

Er verließ sie daher an dem Abende nicht mehr und nur zuweilen und verstohlen warf er einen Blick hinüber auf Lelia, die, nachdem sich Frau v. Lubinoff und ihr Sohn verabschiedet, Hand in Hand mit Carlo auf dem Sofa saß.

Als Lelia später die Treppe hinaufstieg, die zu ihrer Wohnung führte, war sie der Freundin wegen beruhigt. Sie wußte, daß Herr Richter ihr Herz nicht erobern konnte. \* \*

So weich und milde die Böge von Gregor v. Lubinoffes Gesicht auch aussehen mochten, so hätte man doch gesagt, wenn man daran auf einen jener lässigen russischen Charaktere hätte schließen wollen, wie man ihnen auf Meisen so oft begegnet. Gregor hatte doch zu viel von den bedeutenden geistigen Fähigkeiten seiner Mutter geerbt, als daß die mahllose Liebe und Milde, mit welcher sie ihren einzigen Sohn erzogen, ungünstig auf seinen Charakter gewirkt haben sollte. Er war es gewohnt, streng gegen sich selbst zu sein und sich nicht durch kleine Hindernisse abschrecken zu lassen, wo es einen Zweck zu verfolgen galt.

Er ließ sich daher auch nicht von der unangenehmen Scene in Dr. Lassens Redaktionsszimmer, dem er so schmiede sein Manuskript aus der Hand genommen, abschrecken, sondern lenkte seine Schritte am andern Tage, nachdem sich sein erhitzen Blatt wieder abgekühlzt,

in eine andere Gegend der Stadt, wo sich ein Etablierement zur Vermittelung literarischer Arbeiten befand, und dachte auf diesem Wege vielleicht einen Erfolg zu ermöglichen.

Ein eleganter, feiner Herr mit goldenem Prince-nez hatte ihn vom Kopf bis zur Sohle gemustert, einen ziemlich verschlungenen Blick über die metrischen Beine geworfen und etwas von einer Sucht genummelt, mit welcher jeder Late jetzt seine Gesühle in Liedern ausszustoßen beliebte, dabei aber doch, in Anbetracht der feinen Kleidung des jungen Dichters, für deren Abschätzung er allerdings mehr Talent behaß als Dr. Lassen, das Manuskript lässig auf einen Haufen ähnlicher Papiere geworfen, die massenhaft auf seinem Schreibtisch lagen.

„Wir wollen versuchen“, sagte er endlich mit etwas fetter, heiserer Stimme, „ob einer oder der Andere unserer Kollegen Ihr Erstlingswerk — denn das ist es doch wohl in Anbetracht Ihres Alters — für würdig erachten wird, in einem ihrer Blätter zum Abdruck zu bringen. Selbstverständlich müssen Sie die Benennungskosten tragen, da Sie wohl noch kein Honorar beanspruchen können.“

Gregor befreite sich eine Weile. Kein Honorar! Ihm lag gewiß nichts an den paar Mark, die ihm einige Legenden im gläsernen Halle eintragen konnten, aber doch möglichst ihm der Mann und seine Art, Geschichten zu machen, zu sehr, als daß er — um der guten Sache willen — ihm das Manuskript auf diese Weise hätte lassen müssen.

„Ich dachte,“ sagte er daher, „wenn Ihre Herren Kollegen eine Arbeit für würdig erachten in ihre Blätter aufzunehmen, so verstände sich das Honorar

## Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich:  
Otto Bandt, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

## Annahme von Ankündigungen auswirkt:

Leipzig: Dr. Brandstetter, Commissaire des Dresdner Journals;  
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Zürich-Basel-Frankfurt a. M.: Hansemann & Vogel; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.: Müllers; Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.: Stuttgart: Deutscher Co.; Berlin: Intendantenland; Stettin: G. Müllers Nachfolger; Hannover: C. Schlesier; Halle a. S.: J. Borch & Co.

Herausgeber:  
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingstr. 20.  
Fernsprech-Anschluß: Nr. 1236.



des Fürsten Ferdinand von Coburg ist hier an maßgebenden Stellen nichts bekannt. — Der „R. Fr. Pr.“ zu folge steht er mit Kattöffl schwimm; die linke und die rechte Hand sind gelähmt. Der Kranke empfing viele Beleidtelegramme aus Frankreich, worunter sich auch eines von Drouot de Sainte befindet. — Ein Kaiser. Erstes heißt das Verbot auf, welches Juden unterstehen, Christen in Dienst zu nehmen. — Wie die Köln. Itz. aus „guter“ Quelle erzählt, ist die Unzufriedenheit des Kaisers Alexander III. über Kattöffl, Saburoff, Bogdanowitsch und Tatischeff nicht allein aus den vielversprochenen deutschstädtischen Entwicklungen, sondern noch aus einer anderen, weit weiter liegenden Ursache entstanden. Die Herren arbeiteten, wie jetzt klar erwiesen sei, über die russische Regierung hinweg auf ein russisch-französisches Bündnis hin. Auch der französische Botschafter in St. Petersburg, Laboulaye, habe mit ihnen in Verbindung gestanden. Die Seele des Ganzen war Kattöffl, der, wenn einmal die Sachen soweit gedielt, dass man nicht mehr gut rückwärts komme, seinen ganzen Einfluss bei Kaiser Alexander anwenden wollte und mit diesem durchzudringen hoffte. Bogdanowitsch war der wesentlichste Handlanger in Paris. Der Sturz Boulangers habe einen Strich durch diese Rechnung gemacht und zugleich sei man in St. Petersburg darum diese Angelegenheit gekommen. Kaiser Alexander lasse nicht mit sich sprächen, um wenigstens in solchen Angelegenheiten, und er habe sich in der Form, in welcher er sein Ministerium äußerte, seine Schranken aufgelegt. Viele behaupten, daß es mit Kattöffls Einfluss jetzt für lange, wenn nicht für immer, vorbei sei, und es sei wohl möglich, daß die Aufrüstung über diesen Machtbereich die Krankheit des Moskauer Publizisten verschlimmert habe. Diese Mitteilung stammt offenbar aus St. Petersburg.

\* Belgrad, 15. Juli. (Reuters Office.) Einheimischen Quellen zufolge hat zwischen den Truppen des Emirs und den Rebellen bei Majschka, nördlich von Gnjini, etwas westlich von der Route nach Klanbach, ein Gefecht stattgefunden. Die Truppen des Emirs siegten erfolgreich, machten 160 Gefangene des Adar und Taras-Stamnes und sendeten 200 Köpfe nach Kabul. Eine große Streitmacht der Ingahs und Hazarai-Dschurgen jedoch soll die Truppen des Emirs zurückgeschlagen haben. Der Guir schickt Verstärkungen ab.

#### Betriebsergebnisse der Königl. Staats-

##### Gesellschaften.

Monat Juni 1887.

Beförderte Personen . . . . .	Anzahl: 2366570
Einnahme aus dem Personenverkehr . . . . .	Mark: 1867390
Beförderte Güter . . . . .	kg: 1284963000
Einnahme aus dem Güterverkehr Mark: 4029804	
* sonstige Quellen . . . . .	3035694
Gesamteinnahme . . . . .	6270797

#### Dresdner Nachrichten

vom 18. Juli.

\* Im Aufschluß an bereits früher mitgetheilte Audienzen bei den Herren Staatsministern v. Roth-Wallnau und v. Konnerth hat heute vormittag eine Deputation des sächsischen Ingenieur- und Architektenvereins die Ehre, auch von St. Grelitz dem Hrn. Staatsminister v. Körber empfangen zu werden.

— Der Oberpostdirektor Salte in Dresden hat am 18. Juli einen mehrwöchigen Urlaub angestrebt. Mit der Vertretung des Bekannten ist der Oberpostdirektor Starkloff aus Oldenburg beauftragt.

Bereits nach Beendigung des diesjährigen Pfingstfestes konnte in diesem Blatte unter Aufführung statlichen Materials nachgewiesen werden, wie sehr sich der Personenverkehr innerhalb unseres sächsischen Baterlandes von Jahr zu Jahr einer erheblichen Steigerung erfreut. Waren doch in diesem Jahre innerhalb der 4 Pfingsttage 540 093 Stück Billets auf 44 818 Stück - 9 % mehr als im Vorjahr von den drei Bahnverkehrtäfern verbraucht und hierfür 794 654,97 M. gegen 762 962,70 M. im Vorjahr, d. i. 31 691,37 M. oder rund 4 % mehr vermehrt worden. Bis Beginn dieses Monats nahm die Reisezeit, welcher günstige Witterung zu Hilfe kam, einen erneuten Aufschwung und erreichte am vorigen Freitag, den 15. Juli, an welchem Tage die sächsischen Schul- und Gerichtsferien ihren Anfang nahmen, eine außergewöhnliche Höhe. Die Küsten- und Auslandsreise, welche der erste Anfang für die Betriebsorgane mit brachte, stehen hinter denen des letzten Pfingstfestes weit im mindesten zurück und es war sogar nach milder Rücksicht auf lösliche Aufgabe eine Schwierigkeit, weil dieses mal das Reisefeld der meiste Touristen weit über die Grenzen Sachsen hinausging und somit die Beförderung derselben mit ihren Gewässern noch andere wichtige Anforderungen an die Verwaltung stellte als zu Pfingsten mit dem vorwiegend kurzen Volksverkehr. Das Postamt hatte dieses mal einige Unannehmlichkeiten an den Billet- und vorwiegend an den Gevaltschaltern zu ertragen, unerwartet jedoch durch große Einsicht die Beamten in annehmbarster Weise - Was zunächst den Beicht nach auswärts betrifft, so hellten sich an Sonnabend von 8 Uhr vormittags an die Teilschalter an der Geschäftsführer Utrechts mit ihnen hier zurückbleibenden Angehörigen auf dem böhmischen Bahnhofe ein. Am Laufe desselben Vormittags wurden 409 Ferienkolonien nach verschiedenen Stationen entsendet, die welche auf dem böhmischen Bahnhofe 6 Uhr früh 14 Bagen in die Richtung nach Freiberg eingestellt wurden. Der 4 Uhr 15 Min. nachmittag nach Berlin und weiter nach dem Kar-

ortig und segensreich. Sie gehörte eine schrankenlose Fortentwicklung und dem Einzelnen die lebendige Freude, sich aus der Sprache nach eigenem Schrift ein Baubewegung zu bilden, welches der Geist seines Charakters anspricht, so daß man in jedem Haltenwurf den Abdruck des inneren Gehaltes erblickt. Der Deutsche kann sein Individuum in der Sprache vollkommen ausdrücken, und dieses Beginnen bildet das, was man im wahren höheren Sinn Stil nennt.

Soll dieser Stil aber als ein fehlender, wohlthunder oder gar schändlicher erscheinen, so muß auch das redende Individuum von jenen Eigenarten geführt sein. Trifft letzteres nicht zu und bemüht sich der Schriftsteller dennoch, seiner Schreibweise jene Reize scheinbar zu geben, so wird sich sein Wesen mit seinem Stil, sein Inhalt mit seiner Form in einem fortwährenden heimlichen Kampfe befinden, und um diesen Gegenzug zu verhindern, muß er zur Kritikerei, zur Schmiede, das ist zur Lüge, greifen. Noch widerwärtiger wird der Eindruck, wenn im Grunde liebenswürdige, harmonische Charaktere durch ihren Stil eine andere schroffe, auffällige Natur erhalten, ihr Wesen künstlich herausputzen, um sich als „interessante originelle Kerle“ hinzustellen. Sie schlüpfen dann gewöhnlich in das Gewand, d. h. in die Manier eines anderen toten oder lebenden Schriftstellers hinzu und wandeln zur Schande ihrer Kunst und Selbständigkeit durch die ernstesten Seiten der Literatur dahin, als ob ein einziger Narr die Kraft hätte, das Treiben seiner ganzen Umgebung in einen ewigen Fasching zu verwandeln.

Wie aber ist es in Wirklichkeit? Man möchte sich

dürfte nächstens ein höheres Kommando in der bulgarischen Armee erhalten.

Sophia, 16. Juli. Das sehnlichst erwartete Telegramm über den gestrigen Empfang der Delegation auf Schloß Ehenthal ist heute in Tarnow angelangt. Man ist von der Begrüßungsrede des Prinzen von Coburg in Deputiertenkreise ungemein beeindruckt. Die gestern bereits entchwundenen Hoffnungen auf eine baldige Ankunft des Fürsten sind, wie man der „R. Fr. Pr.“ schreibt, nun belebt, da man aus der Antwort herauslesen will, der Fürst werde auch ohne Zustimmung Russlands nach Bulgarien kommen und erst dann um Russlands Sympathie werben. (Die Hoffnung der Bulgaren dürfte sich wohl als eine etwas optimistische erweisen. D. M.) — Die Sobranie vertagte sich auf unbestimmte Zeit, weil sich der Termin der Ankunft des neuen Fürsten noch nicht festigen läßt. Die Abgeordneten verlassen Tarnow voll der besten Hoffnungen und mit der Überzeugung, ihren Wählern mitteilen zu können, daß das erlöste Ergebnis erzielt worden sei. Die Mitglieder der Regierungskoalition sollen noch einige Tage hier verbleiben.

Bombay, 15. Juli. (Reuters Office.) Einheimischen Quellen zufolge hat zwischen den Truppen des Emirs und den Rebellen bei Majschka, nördlich von Gnjini, etwas westlich von der Route nach Klanbach, ein Gefecht stattgefunden. Die Truppen des Emirs siegten erfolgreich, machten 160 Gefangene des Adar und Taras-Stamnes und sendeten 200 Köpfe nach Kabul. Eine große Streitmacht der Ingahs und Hazarai-Dschurgen jedoch soll die Truppen des Emirs zurückgeschlagen haben. Der Guir schickt Verstärkungen ab.

#### Betriebsergebnisse der Königl. Staats-

##### Gesellschaften.

Monat Juni 1887.

Beförderte Personen . . . . .	Anzahl: 2366570
Einnahme aus dem Personenverkehr . . . . .	Mark: 1867390
Beförderte Güter . . . . .	kg: 1284963000
Einnahme aus dem Güterverkehr Mark: 4029804	
* sonstige Quellen . . . . .	3035694
Gesamteinnahme . . . . .	6270797

den abgelaufenen Ereignis hatte etwas über 400 Teilnehmer, von Dresden-Alstadt allein 338. Von diesen blieben 247 in Berlin, während 62 nach Hamburg, 45 nach Kiel und 56 nach Helgoland weiter zu fahren gebrauchten. Die umgeleitete Richtung brachte ein Sonderzug am Sonntag vormitag von Hamburg über Berlin her 670 Passagiere, von denen 224 einen nach Schlesien bereit stehenden Zug benutzten. Zwei vorher von Leipzig eingetroffene Zugzüge führten 1371 Passagiere nach Dresden, 491 desselben lebten die Fahrt nach der sächsischen Schweiz fort. Im übrigen war auf allen einkommenden Linien ein gewaltiger Andrang, welchen die vielen zur Hilfe genannten Zugzüge nicht gänzlich zu befechten vermochten, da die enormen Massen von Besatzung vieler Aufenthaltsverkehren auf dem böhmischen Bahnhof allein wurden am 15. und 16. Juli 4356 Stück Besatzung, meist Reiseleiter, Bevölkerung u. s. f. zur Aufgabe gebracht, nach Dobrovitz verzeugt vorübergehend 173 Personen, nach Bergzuckerhütte 97. Am nächsten war die Annahme von Besatzung in der Richtung nach Reichenbach mit 2546 Stück. — Die in der Ausgabezeit für kombinierbare Hundertfribillen beschäftigten Beamten dienten auf die glückliche Lösung der ihnen geworbenen überaus schwierigen Aufgabe mit großer Begeisterung zurückblenden. Waren doch für die beiden Tage 857 Stück Bestellungen anzunehmen, durchzubereiten, zu prüfen und nach diesen getrennten Begründungen in sicherster Ordnung zu stellen. Die hierfür erzielten Einnahmen erreichten nahezu die Höhe von 46 000 M. Vereinfacht ist, daß in der Zeit vom 1. bis 16. Juli allein 917 Stück kombinierbare Hundertfribillen nach Oberbayern ausgestellt wurden. Sodann ist der Schwarzwald dieses Jahr von heraus sehr stark befahrt, ebenso Norddeutschland, welches unter den Seebädern den Vortrag zu haben scheint.

Zu dem gestrigen alle gewöhnliche Grenzen überschreitenden Lokalverkehr sei noch bemerkt, daß auf dem böhmischen Bahnhof für die böhmische Linie 20, für die Tharandt 12 und für die Leipziger 4 Zugzüge, in Summa 36 einzulegen waren. Auf dem Leipziger Bahnhof erforderte der Begrüßungsverkehr nach Weissen und Röthenbach 10, nach und von Leipzig 4 und auf dem sächsischen Bahnhof 5 vergleichbar in der Richtung nach Böhmen und Sachsen 56 Sonderzüge zur glatten Regelung der Zugläufe bedurften.

Aus dem Polizeibericht. Am Sonnabend früh ist

in einem Grundstück der kleinen Blauenck'schen Gasse ein bei der Reparatur des Daches beschädigter Arbeiter durch ein Glasstück gebrochen und in den Hof hinausgestürzt. Die erlittenen Verletzungen, Schmerzempfindung und mehrfache Quetschungen, bedingen seine Aufnahme in das Stadtfrankenhause. — Ein bisheriger Uhrenmacher stand, daß aus seinem Geschäftsstalle etwa 18 zum Teil goldenen Herren- und Damenuhren fehlten, nach und von Leipzig 4 und auf dem sächsischen Bahnhof 5 vergleichbar in der Richtung nach Böhmen und Sachsen 56 Sonderzüge zur glatten Regelung der Zugläufe.

Aus dem Polizeibericht. Am Sonnabend früh ist in einem Grundstück der kleinen Blauenck'schen Gasse ein bei der Reparatur des Daches beschädigter Arbeiter durch ein Glasstück gebrochen und in den Hof hinausgestürzt. Die erlittenen Verletzungen, Schmerzempfindung und mehrfache Quetschungen, bedingen seine Aufnahme in das Stadtfrankenhause. — Ein bisheriger Uhrenmacher stand, daß aus seinem Geschäftsstalle etwa 18 zum Teil goldenen Herren- und Damenuhren fehlten, nach und von Leipzig 4 und auf dem sächsischen Bahnhof 5 vergleichbar in der Richtung nach Böhmen 56 Sonderzüge zur glatten Regelung der Zugläufe.

Aus dem Polizeibericht. Am Sonnabend früh ist in einem Grundstück der kleinen Blauenck'schen Gasse ein bei der Reparatur des Daches beschädigter Arbeiter durch ein Glasstück gebrochen und in den Hof hinausgestürzt. Die erlittenen Verletzungen, Schmerzempfindung und mehrfache Quetschungen, bedingen seine Aufnahme in das Stadtfrankenhause. — Ein bisheriger Uhrenmacher stand, daß aus seinem Geschäftsstalle etwa 18 zum Teil goldenen Herren- und Damenuhren fehlten, nach und von Leipzig 4 und auf dem sächsischen Bahnhof 5 vergleichbar in der Richtung nach Böhmen 56 Sonderzüge zur glatten Regelung der Zugläufe.

Aus dem Polizeibericht. Am Sonnabend früh ist in einem Grundstück der kleinen Blauenck'schen Gasse ein bei der Reparatur des Daches beschädigter Arbeiter durch ein Glasstück gebrochen und in den Hof hinausgestürzt. Die erlittenen Verletzungen, Schmerzempfindung und mehrfache Quetschungen, bedingen seine Aufnahme in das Stadtfrankenhause. — Ein bisheriger Uhrenmacher stand, daß aus seinem Geschäftsstalle etwa 18 zum Teil goldenen Herren- und Damenuhren fehlten, nach und von Leipzig 4 und auf dem sächsischen Bahnhof 5 vergleichbar in der Richtung nach Böhmen 56 Sonderzüge zur glatten Regelung der Zugläufe.

Aus dem Polizeibericht. Am Sonnabend früh ist in einem Grundstück der kleinen Blauenck'schen Gasse ein bei der Reparatur des Daches beschädigter Arbeiter durch ein Glasstück gebrochen und in den Hof hinausgestürzt. Die erlittenen Verletzungen, Schmerzempfindung und mehrfache Quetschungen, bedingen seine Aufnahme in das Stadtfrankenhause. — Ein bisheriger Uhrenmacher stand, daß aus seinem Geschäftsstalle etwa 18 zum Teil goldenen Herren- und Damenuhren fehlten, nach und von Leipzig 4 und auf dem sächsischen Bahnhof 5 vergleichbar in der Richtung nach Böhmen 56 Sonderzüge zur glatten Regelung der Zugläufe.

Aus dem Polizeibericht. Am Sonnabend früh ist in einem Grundstück der kleinen Blauenck'schen Gasse ein bei der Reparatur des Daches beschädigter Arbeiter durch ein Glasstück gebrochen und in den Hof hinausgestürzt. Die erlittenen Verletzungen, Schmerzempfindung und mehrfache Quetschungen, bedingen seine Aufnahme in das Stadtfrankenhause. — Ein bisheriger Uhrenmacher stand, daß aus seinem Geschäftsstalle etwa 18 zum Teil goldenen Herren- und Damenuhren fehlten, nach und von Leipzig 4 und auf dem sächsischen Bahnhof 5 vergleichbar in der Richtung nach Böhmen 56 Sonderzüge zur glatten Regelung der Zugläufe.

Aus dem Polizeibericht. Am Sonnabend früh ist in einem Grundstück der kleinen Blauenck'schen Gasse ein bei der Reparatur des Daches beschädigter Arbeiter durch ein Glasstück gebrochen und in den Hof hinausgestürzt. Die erlittenen Verletzungen, Schmerzempfindung und mehrfache Quetschungen, bedingen seine Aufnahme in das Stadtfrankenhause. — Ein bisheriger Uhrenmacher stand, daß aus seinem Geschäftsstalle etwa 18 zum Teil goldenen Herren- und Damenuhren fehlten, nach und von Leipzig 4 und auf dem sächsischen Bahnhof 5 vergleichbar in der Richtung nach Böhmen 56 Sonderzüge zur glatten Regelung der Zugläufe.

Aus dem Polizeibericht. Am Sonnabend früh ist in einem Grundstück der kleinen Blauenck'schen Gasse ein bei der Reparatur des Daches beschädigter Arbeiter durch ein Glasstück gebrochen und in den Hof hinausgestürzt. Die erlittenen Verletzungen, Schmerzempfindung und mehrfache Quetschungen, bedingen seine Aufnahme in das Stadtfrankenhause. — Ein bisheriger Uhrenmacher stand, daß aus seinem Geschäftsstalle etwa 18 zum Teil goldenen Herren- und Damenuhren fehlten, nach und von Leipzig 4 und auf dem sächsischen Bahnhof 5 vergleichbar in der Richtung nach Böhmen 56 Sonderzüge zur glatten Regelung der Zugläufe.

Aus dem Polizeibericht. Am Sonnabend früh ist in einem Grundstück der kleinen Blauenck'schen Gasse ein bei der Reparatur des Daches beschädigter Arbeiter durch ein Glasstück gebrochen und in den Hof hinausgestürzt. Die erlittenen Verletzungen, Schmerzempfindung und mehrfache Quetschungen, bedingen seine Aufnahme in das Stadtfrankenhause. — Ein bisheriger Uhrenmacher stand, daß aus seinem Geschäftsstalle etwa 18 zum Teil goldenen Herren- und Damenuhren fehlten, nach und von Leipzig 4 und auf dem sächsischen Bahnhof 5 vergleichbar in der Richtung nach Böhmen 56 Sonderzüge zur glatten Regelung der Zugläufe.

Aus dem Polizeibericht. Am Sonnabend früh ist in einem Grundstück der kleinen Blauenck'schen Gasse ein bei der Reparatur des Daches beschädigter Arbeiter durch ein Glasstück gebrochen und in den Hof hinausgestürzt. Die erlittenen Verletzungen, Schmerzempfindung und mehrfache Quetschungen, bedingen seine Aufnahme in das Stadtfrankenhause. — Ein bisheriger Uhrenmacher stand, daß aus seinem Geschäftsstalle etwa 18 zum Teil goldenen Herren- und Damenuhren fehlten, nach und von Leipzig 4 und auf dem sächsischen Bahnhof 5 vergleichbar in der Richtung nach Böhmen 56 Sonderzüge zur glatten Regelung der Zugläufe.

Aus dem Polizeibericht. Am Sonnabend früh ist in einem Grundstück der kleinen Blauenck'schen Gasse ein bei der Reparatur des Daches beschädigter Arbeiter durch ein Glasstück gebrochen und in den Hof hinausgestürzt. Die erlittenen Verletzungen, Schmerzempfindung und mehrfache Quetschungen, bedingen seine Aufnahme in das Stadtfrankenhause. — Ein bisheriger Uhrenmacher stand, daß aus seinem Geschäftsstalle etwa 18 zum Teil goldenen Herren- und Damenuhren fehlten, nach und von Leipzig 4 und auf dem sächsischen Bahnhof 5 vergleichbar in der Richtung nach Böhmen 56 Sonderzüge zur glatten Regelung der Zugläufe.

Aus dem Polizeibericht. Am Sonnabend früh ist in einem Grundstück der kleinen Blauenck'schen Gasse ein bei der Reparatur des Daches beschädigter Arbeiter durch ein Glasstück gebrochen und in den Hof hinausgestürzt. Die erlittenen Verletzungen, Schmerzempfindung und mehrfache Quetschungen, bedingen seine Aufnahme in das Stadtfrankenhause. — Ein bisheriger Uhrenmacher stand, daß aus seinem Geschäftsstalle etwa 18 zum Teil goldenen Herren- und Damenuhren fehlten, nach und von Leipzig 4 und auf dem sächsischen Bahnhof 5 vergleichbar in der Richtung nach Böhmen 56 Sonderzüge zur glatten Regelung der Zugläufe.

Aus dem Polizeibericht. Am Sonnabend früh ist in einem Grundstück der kleinen Blauenck'schen Gasse ein bei der Reparatur des Daches beschädigter Arbeiter durch ein Glasstück gebrochen und in den Hof hinausgestürzt. Die erlittenen Verletzungen, Schmerzempfindung und mehrfache Quetschungen, bedingen seine Aufnahme in das Stadtfrankenhause. — Ein bisheriger Uhrenmacher stand, daß aus seinem Geschäftsstalle etwa 18 zum Teil goldenen Herren- und Damenuhren fehlten, nach und von Leipzig 4 und auf dem sächsischen Bahnhof 5 vergleichbar in der Richtung nach Böhmen 56 Sonderzüge zur glatten Regelung der Zugläufe.

Aus dem Polizeibericht. Am Sonnabend früh ist in einem Grundstück der kleinen Blauenck'schen Gasse ein bei der Reparatur des Daches beschädigter Arbeiter durch ein Glasstück gebrochen und in den Hof hinausgestürzt. Die erlittenen Verletzungen, Schmerzempfindung und mehrfache Quetschungen, bedingen seine Aufnahme in das Stadtfrankenhause. — Ein bisheriger Uhrenmacher stand, daß aus



## Beilage zu N° 163 des Dresdner Journals. Montag, den 18. Juli 1887, abends.

### Dresdner Börse, 18. Juli 1887.

Staatspapiere und Bonds.		Dresden		Düsseldorf		Berlin		Wien		London	
Deutsche Reichsbank	%										
10000, 2000, 1000 R. 4	106,50 B.										
bo. à 500 n. 200 R. 4	106,50 B.										
bo. à 500 R. 4	106,50 B.										
bo. à 100 R. 4	106,50 B.										
bo. à 50 R. 4	106,50 B.										
bo. à 25 R. 4	106,50 B.										
zweite Staatsanleihe											
2% Rent à 5000 R. 3	90,90 B.										
bo. à 5000 R. 3	90,90 B.										
bo. à 5000 R. 3	90,90 B.										
bo. à 1000 R. 3	90,90 B.										
bo. à 500 R. 3	90,90 B.										
bo. à 100 R. 3	90,90 B.										
bo. à 50 R. 3	90,90 B.										
bo. à 25 R. 3	90,90 B.										
zweite Staatsanleihe											
2% Rent à 5000 R. 2	90,90 B.										
bo. à 5000 R. 2	90,90 B.										
bo. à 1000 R. 2	90,90 B.										
bo. à 500 R. 2	90,90 B.										
bo. à 100 R. 2	90,90 B.										
bo. à 50 R. 2	90,90 B.										
bo. à 25 R. 2	90,90 B.										
zweite Staatsanleihe											
2% Rent à 5000 R. 1	90,90 B.										
bo. à 5000 R. 1	90,90 B.										
bo. à 1000 R. 1	90,90 B.										
bo. à 500 R. 1	90,90 B.										
bo. à 100 R. 1	90,90 B.										
bo. à 50 R. 1	90,90 B.										
bo. à 25 R. 1	90,90 B.										
zweite Staatsanleihe											
2% Rent à 5000 R. 0	90,90 B.										
bo. à 5000 R. 0	90,90 B.										
bo. à 1000 R. 0	90,90 B.										
bo. à 500 R. 0	90,90 B.										
bo. à 100 R. 0	90,90 B.										
bo. à 50 R. 0	90,90 B.										
bo. à 25 R. 0	90,90 B.										
zweite Staatsanleihe											
2% Rent à 5000 R. -	90,90 B.										
bo. à 5000 R. -	90,90 B.										
bo. à 1000 R. -	90,90 B.										
bo. à 500 R. -	90,90 B.										
bo. à 100 R. -	90,90 B.										
bo. à 50 R. -	90,90 B.										
bo. à 25 R. -	90,90 B.										
zweite Staatsanleihe											
2% Rent à 5000 R. 3	90,90 B.										
bo. à 5000 R. 3	90,90 B.										
bo. à 1000 R. 3	90,90 B.										
bo. à 500 R. 3	90,90 B.										
bo. à 100 R. 3	90,90 B.										
bo. à 50 R. 3	90,90 B.										
bo. à 25 R. 3	90,90 B.										
zweite Staatsanleihe											
2% Rent à 5000 R. 2	90,90 B.										
bo. à 5000 R. 2	90,90 B.										
bo. à 1000 R. 2	90,90 B.										
bo. à 500 R. 2	90,90 B.										
bo. à 100 R. 2	90,90 B.										
bo. à 50 R. 2	90,90 B.										
bo. à 25 R. 2	90,90 B.										
zweite Staatsanleihe											
2% Rent à 5000 R. 1	90,90 B.										
bo. à 5000 R. 1	90,90 B.										
bo. à 1000 R. 1	90,90 B.										
bo. à 500 R. 1	90,90 B.										
bo. à 100 R. 1	90,90 B.										
bo. à 50 R. 1	90,90 B.										
bo. à 25 R. 1	90,90 B.										
zweite Staatsanleihe											
2% Rent à 5000 R. 0	90,90 B.										
bo. à 5000 R. 0	90,90 B.										
bo. à 1000 R. 0	90,90 B.										
bo. à 500 R. 0	90,90 B.										
bo. à 100 R. 0	90,90 B.										
bo. à 50 R. 0	90,90 B.										
bo. à 25 R. 0	90,90 B.										
zweite Staatsanleihe											
2% Rent à 5000 R. -	90,90 B.										
bo. à 5000 R. -	90,90 B.										
bo. à 1000 R. -	90,90 B.										
bo. à 500 R. -	90,90 B.										
bo. à 100 R. -	90,90 B.										
bo. à 50 R. -	90,90 B.										
bo. à 25 R. -	90,90 B.										
zweite Staatsanleihe											
2% Rent à 5000 R. 3	90,90 B.										
bo. à 5000 R. 3	90,90 B.										
bo. à 1000 R. 3	90,90 B.										
bo. à 500 R. 3	90,90 B.										
bo. à 100 R. 3	90,90 B.										
bo. à 50 R. 3	90,90 B.										
bo. à 25 R. 3	90,90 B.										
zweite Staatsanleihe											
2% Rent à 5000 R. 2	90,90 B.										
bo. à 5000 R. 2	90,90 B.										
bo. à 1000 R. 2	90,90 B.										
bo. à 500 R. 2	90,90 B.										

